

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Redner  
**Autor:** Altheer, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447436>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kedner

Der Mensch in seinem dunkeln Latendrang  
vermag nicht, die Gefühle auszuschalten.  
So muß er denn aus seinem Ueberflwang  
mal hin und wieder eine Rede halten.

Dann stehn wir Schweizer da und sind blamiert.  
Und manchmal hört man einen hämisch fragen:  
„War etwa gar von außerhalb souffliert,  
was dieser da und dorten vorgetragen?“

### Lied der Suffragetten

Wir haben euch aufs Blut gequält  
Und euch den Schlaf gebrochen,  
Vor den Wahlweibern habt ihr euch  
In Angst und Schreck verkrochen.  
Wir haben unsre Leidenschaft  
Nie kleinlich je gezügelt,  
Alsquith denkt seiner Lebtag dran,  
Wie wir ihn durchgeprügelt.

Mit Dynamit und mit Petrol  
Sind wir zu Werk gezogen,  
Durch unsre Hand ist manches Haus  
Stolt in die Luft geflogen.  
Und hat die liebe Polizei  
Erwischt uns auf der Straße,  
So zeigten wir die Zunge schnell  
Und eine lange Nase.

Im Kerker war'n wir gern bereit  
Uns fröhlich auszuhungern,  
Am progressiver als zuvor,  
Hernach herum zu lungern.  
Im Oberhaus, im Unterhaus  
Gab's schrecklich viel zu sprechen,  
Wie man die Suffragetten tilg',  
Die Uberschanten, Srechen.

Nun aber sind wir gut genug  
Für euch in Krieg zu laufen,  
Mit unserm edlen Weiberblut  
Den Sieg euch zu erkaufen.  
4000 Weiblein ziehn wir aus,  
Nach Frankreich's schönen Gauen,  
Um dort mit elegantem Schwung  
Die Deutschen zu verhaun.

Wir fürchten Tod und Teufel nicht,  
Das habt ihr oft gesehen,  
Drum werden wir den deutschen Seind  
Wie schwache Gräslein mähen.  
Doch wenn wir dann im Siegeskranz  
Nach London wiederkehren,  
Dann drehen wir den Spieß erst recht  
Nach euch, ihr Albionherren! Käfigle

### Wahre Begebenheit

Mit den indischen Truppen kam auch  
ein unverwundbarer Sakir nach Europa.  
In einem Bajonettkampf stieß ihm ein  
Bayer sein Bajonett durch den Leib. —  
Lächelnd zog der Sakir das Bajonett heraus  
und gab es dem Bayer wieder zurück. —  
Da versuchte es der Bayer mit seinem  
Stellmesser, das er dem Sakir in den Hals  
stieß, doch auch dieses zog der Sakir aus  
dem Hals und gab es zurück.

Der Bayer befindet sich zur Zeit im  
Trennhaufe. Der Sakir kam später ins  
Maschinengewehrfeuer und ist so durch-

Und solche gibt es, die mit heißem Mund  
Die Deutschen oder die Franzosen preisen.  
Und dann aus einem hergeholtan Grund  
im Land herum — und außerhalb — reisen.

Geschieht uns recht! Was sind wir so verrückt  
und stehn in diesen ausgetret'nen Stapfen,  
daß wir ein jedes Mal so hochbeglückt  
und dankbar sind, wenn andre Quatsch verzapfen. Paul Alltheer

löchert, daß man die Zeitung durch ihn  
hindurch lesen kann, aber er lebt immer  
noch und ist voll Humor.

„Noch ein paar Tausend solcher Leute,“  
sagte ein deutscher General, „und wir sind  
verloren.“ Bermann Straehl

### Die grüne See

Was man in Paris nicht träfe,  
trifft man meistens in Genève.  
Ob aus Sympathie?  
Ob aus Ironie?

Gottseidank, nicht wie in Frankreich  
(dafür ist der Schweizer dankreich  
seinem Bundesrat)  
alkoholt der Staat.

Denn wir haben schon beizeiten,  
was in der Moral die Meiten  
oft verursachte,  
abgeschafft: die See.

Die mit grünen Augen  
an des Volkes Mark will saugen,  
wie poetisch klagt  
jeder, den sie plagt.

Möglich ist es Krieg geworden  
und in Frankreich allerorten  
murkste eine leg  
ab die grüne See.

Damit wäre nun der Sünder  
Absinth endlich tot? — Lies in der  
welschen Presse (sic!)  
diesen schönen Trick:

Was man in Paris nicht träfe,  
trifft man heute in Genève —  
man trinkt im Café  
seine grüne See. Galo

### Aphorismen

Nicht jede Glase entspricht einer Vergangenheit.

Biblischer Merkspruch für Konzeptionspolitiker: Die  
Rechte soll nicht wissen, was die Linke tut.

Der Wein enthält nicht nur Wasser, Wahrheit und  
Alkohol, sondern auch das Erträgnis des Alkohol-  
zehntels.

Nach dem Vortrag des berühmten Paters X. über  
die Leichenverbrennung, sind die Geschäfte der Ka-  
staniensbrater bedeutend zurückgegangen.

Einnahmen oder Ausgaben? — „Wer die Ech-  
theit meiner patriotischen Gefühle bezweifelt, dem will  
ich meine Kassenbücher zeigen.“

Die Todesstrafe sollte endgültig abgeschafft werden,  
denn die Angst vor dem Sallbeil ist geschwunden,  
seitdem man die amerikanischen Sicherheits-Kastier-  
messer eingeführt hat. Bermann Schütz

Dies sind die Schlimmsten, und es bleibt uns nicht  
ein andres Ding zu tun, als zu erröten,  
diemeil nicht alles gut ist, was man spricht...  
Und was man gutes hat, geht leichtlich flöten.

### Eine Hühnergeschichte

(Srei aus dem Kuffischen des Herrn Gassonoro)

Ihr Balkanhühner, höret meinen Rat:  
Wenn ihr wollt' bilden einen Balkanstaat  
Voll Macht und Kraft und würdevoll,  
Den jeder andre achten soll;  
Und daß er bleibe ungetrennt  
Als einiges Balkanregiment,  
Dabei euch werde alles Recht,  
Kein Nachbar eure Kräfte schwächt,  
Vor allem dabei noch zumeist  
Erglänzen soll der Slaven Geist;  
Auf daß ein solcher Staat mög' walten,  
Sollt' also ihr die Wahl gestalten:  
Es sende jeder Hühnerstaat  
Den Haupthahn hin nach Petrograd,  
Dann kommt, ich sag's im Voraus euch,  
Das einzige große Balkanreich. —  
Drauf wurde das Geflügelvolk kühner  
Und „Bravo“ krähten Fähn' und Hühner,  
„Das soll und muß uns fürwahr glücken!“  
So glücksten nach die jüngsten Rücken  
Von hohem und von niederem Wuchs.  
Deß freut der Kedner sich — der Suchs. Papa

### Der Hosenknopf

In der Büchse „Für die Armen“  
Liegt ein gelber Hosenknopf:  
Und ein Nickel schreit entrüstet:  
„Wie kommt dieser in den Topf?!“

Und zwei Kupferzweier kichern:  
„Seht euch an das gelbe Ding,  
Hat vier Löcher in der Mitte  
Und sein Wert ist sehr gering!“

„Keinen Kurs hat dieser Bengel!“  
Ruft ein Sehner, „daß ihr's wißt!“  
Keinen Kurs?! O wie entsetzlich!  
Dann gehört er auf den Mist!

Doch der Hosenknopf, der lächelt:  
„Ohne Kurs mag ich ja sein  
Und ich wandere nicht so knechtisch  
Schnell in jede Hand hinein.“

Aber wertlos bin ich nimmer,  
Ihr dürft glauben meinem Wort,  
Und man weiß mich auch zu schätzen,  
Wenn ich bin am rechten Ort.

Und daß ich in dieser Büchse  
Hier in eurem Kreise sit',  
Schuld daran ist, wie ich glaube,  
Nur ein schlechter Menschenwitz. Travis

### Alkoholfreier Wein von Meilen

Srisches Blut und junge Kraft,  
Nerven stark wie Eisen,  
Wein von Meilen dir verschafft,  
Täglich hört man's preisen.